

»menschliche Gemeinschaft« ist, welche innerhalb eines bestimmten Gebietes »das Monopol legitimer physischer Gewaltsamkeit für sich (mit Erfolg) beansprucht«. Bei aller demonstrativ zur Schau getragenen Ignoranz gegenüber Hobbes läßt sich bei Nietzsche wie auch bei Weber in solcher Zwiespältigkeit noch etwas vom Erbe des *Leviathan* erkennen, ein Residuum vom Begriff westlicher Souveränität, das nicht in der deutschen Ideologie aufgegangen ist (Dahmann 1998: 49 f.). Es bedurfte der Existenzialphilosophie Heideggers und der politischen Theologie Carl Schmitts, dieses Residuum zu beseitigen.

Multitude – Wertformanalyse und globale Vergemeinschaftung

In seinem Vortrag über *value, price and profit* von 1865 benutzte Karl Marx zum ersten Mal durchgehend den Begriff »labouring power«. In den vorangegangenen Manuskripten dominierte noch die Bezeichnung »Arbeitsvermögen« oder »Arbeitsfähigkeit«. Es handelt sich um eines der Schlüsselprobleme der Kritik der politischen Ökonomie, das Marx bereits in den *Grundrissen* aus den 1850er Jahren eigentlich gelöst hatte, als er schrieb, daß der »Arbeiter für den Wert seiner Arbeitsfähigkeit als eine vorhandene Grösse ihre schöpferische Kraft hingiebt« (MEGA II/1.1: 226). Anstelle von Arbeitsfähigkeit stand an der zitierten Stelle nämlich ursprünglich der Terminus »Arbeit«, der zunächst durch »Arbeitsvermögen« und dann durch »Arbeitsfähigkeit« ersetzt wurde (vgl. den Kommentar dazu in MEGA II/4.1: 31). Bei der Niederschrift des Vortrags aber ging nun Marx endgültig zu dem Terminus »Arbeitskraft« über, der seither in seiner Analyse des Kapitalverhältnisses bestimmend ist.

Wenn Marx so lange nach dem richtigen Wort suchte und sich auch immer wieder korrigierte, hat das seinen guten Grund. Er wußte bereits, daß die Kritik der politischen Ökonomie nur durchführbar ist, wenn unmißverständlich deutlich wird, daß der Arbeiter eben nicht, wie er ursprünglich dachte, seine Arbeit verkauft, sondern die Kraft,

mit welcher er arbeitet. Nur wenn die Arbeitskraft zur Ware wird und nicht die Arbeit selber, kann der Mehrwert, den sie produziert, im Vertrag, den Arbeiter und Unternehmer abschließen, unsichtbar sein; nur dann kann überhaupt erklärt werden, warum das Kapital akkumuliert, obwohl doch immer nur, laut Vertrag, Gleiches gegen Gleiches getauscht wird; wie also Ausbeutung unter dem Gesetz des Tausches überhaupt möglich ist. Die Bezeichnungen ›Arbeitsfähigkeit‹ und ›Arbeitsvermögen‹ haben gegenüber jener der ›Arbeitskraft‹ den Nachteil, daß sie ungenauer sind und, werden sie nicht näher bestimmt, den Arbeitsvertrag womöglich auch wie einen Kreditvertrag aussehen lassen: Option auf die später zu leistende Arbeit. Aber es ist dieser bereits bei Vertragsunterzeichnung existierende Gegenstand des Vertrages, der in der Produktion konsumiert wird und nicht das, was er – als Vermögen oder Fähigkeit – erst zu leisten hat. Denn Kraft oder Power bezeichnet die Einheit der Fähigkeit zusammen mit ihrer leiblichen Voraussetzung, die eigentlich unauflösbare Identität des Vermögens mit seinem Besitzer, die der Arbeitsvertrag aber als auflösbar erweist; Kraft oder Power hält fest, daß es der Physis eines einzelnen Individuums bedarf, damit von Fähigkeit und Vermögen überhaupt gesprochen werden kann. So fügt Marx noch im *Kapital*, wenn er von Arbeitsvermögen spricht, die Bezeichnung Arbeitskraft erläuternd hinzu, um gerade dieses leibliche Moment zu betonen – »Inbegriff der physischen und geistigen Fähigkeiten, die in der Leiblichkeit, der lebendigen Persönlichkeit eines Menschen existieren und die er in Bewegung setzt, so Gebrauchwerthe irgend einer Art producirt« (MEGA II/5: 120).

Zugleich wird damit aber auch hervorgehoben, daß es bereits der Vertrag ist, der die Arbeitskraft als etwas vom Individuum Abspaltbares behandelt, wenn also jene Fähigkeiten noch gar nicht in Bewegung gesetzt sind, während Vermögen oder Fähigkeit eher noch nahelegen könnten, daß die Produktion erst diese Abspaltung vornimmt, als ob darin der Arbeiter erst seine Arbeitskraft als ein von ihm Getrenntes erfährt. Mit anderen Worten: es wird deutlich, daß es sich um ein juristisches Verhältnis handelt, das hergestellt wird und das nur herzustellen ist, wenn es eine dritte Instanz gibt, jenseits der Vertragspartner, durch welche die Einhaltung des Vertrages garantiert werden kann.

Dieses Verhältnis erlaubt es überhaupt erst, wie Marx es tut, zwischen dem »Menschen« und dem »Inbegriff seiner physischen und geistigen Fähigkeiten« zu unterscheiden, sodaß jener mit dem Bewußtsein und dem Willen ausgestattet werden kann, diese in Bewegung zu setzen, im Unterschied zum Sklaven, dem solche Reflexionsfähigkeit nicht zuerkannt wird, denn er ist nicht vertragsfähig. Es ist somit die Voraussetzung dafür, daß alle Individuen der Gesellschaft zu politischen Subjekten werden. Das Vermögen oder die Fähigkeit, seine Arbeitskraft zu verkaufen und der Zwang, es tun zu müssen, um zu überleben, machen zusammen das Vermögen einer Gesellschaft aus, *body politic* im Sinne von Hobbes zu werden.

Erst durch diese Konzentration auf die Arbeitskraft ist es Marx selber möglich, vom Individuum auszugehen und die irreführende Metapher von Basis und Überbau, die Gesellschaft unabhängig vom Zusammenhang zwischen Einzelnem und Ganzem zu denken gestattet (und die er sogar im Vorwort zur *Kritik zur politischen Ökonomie* von 1859 noch einmal bemüht hatte; MEW 13: 9), hinter sich zu lassen. Im *Kapital* löst sich die falsche räumliche Vorstellung des gesellschaftlichen Seins in eben jene Zeitverhältnisse auf, worin die Ausbeutung unter den Bedingungen des Arbeitsvertrages realisiert werden kann. Gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit heißt die Abstraktion, die im Tausch der Waren vollzogen wird, wenn die Arbeitskraft zum Gegenstand des Vertrages geworden ist. Damit verkehren sich die Verhältnisse und alles gerät durcheinander – und bleibt doch in einem Punkt beim Alten: Der Überbau erscheint plötzlich als Voraussetzung der Basis, da doch erst die durch den Souverän gedeckten Rechtsverhältnisse, die Marx eigentlich zum Überbau gezählt hat, den Vertrag ermöglichen; aber eben diese Bedingungen haben selbst wiederum die Gewalt zur Voraussetzung, die solchermaßen nicht als die Basis, aber als Zusammenhang des Ganzen durch alle Vermittlungen hindurch sich zu erkennen gibt.

Kein Wunder, daß Marx den Begriff der Arbeitskraft offenbar durch Hobbes schätzen lernte. Er zitiert in seinem Vortrag über *value, price and profit* aus dem *Leviathan*: »*The value, or worth of a man, is, as in all other Things, his price: that is, so much as would be given for the Use of his Power.*« (Vgl. HL: 51) Dabei hebt Marx *price* und *Use*

of Power ausdrücklich hervor (MEGA II/4.1: 412) und erklärt auch, warum: »One of the oldest economists and most original philosophers of England, Thomas Hobbes, has already in his *Leviathan* instinctively hit upon this point, overlooked by all his successors.« (Ebd.) All die berühmten Ökonomen und Philosophen haben übersehen oder besser: verdrängt, was Hobbes noch wußte. Und er hatte den Gebrauch der Arbeitskraft zur Sprache gebracht, als dieser Gebrauch – im Zuge der von Marx so genannten »sogenannten ursprünglichen Akkumulation des Kapitals« – alles Gesellschaftliche umzuwälzen begann. Darum aber auch fällt bei Hobbes die Arbeitskraft mit der politischen Macht, der Souverän mit dem Kapital unmittelbar in eins. Es liegt darin eine Wahrheit, die erst noch entfaltet werden mußte. Das eben ist zur Aufgabe der Kritik der politischen Ökonomie geworden.

Power bedeutet ja bei Hobbes: unmittelbare Einheit von Arbeitskraft und politischer Macht. Der Staat, den er mittels Gesellschaftsvertrag konstruiert, ist nichts anderes als eine politische Umdeutung des Arbeitsvertrages, Extrapolation des Kapitalverhältnisses: die Individuen, die als Gleiche zu betrachten sind, schließen einen Vertrag miteinander ab, aus dem dann der Leviathan hervorgeht, das schlechthin Ungleiche, der Souverän, mit dem der Untertan keinen Vertrag abgeschlossen hat und keinen abschließen kann, weil es keine übergeordnete Instanz für ihn gibt, die diesen Vertrag decken könnte – so wie Arbeiter und Kapitalist, rechtlich als gleiche Marktteilnehmer betrachtet, einen Vertrag miteinander abschließen, dem dann das Ungeheuer des sich selbst verwertenden Werts, das automatische Subjekt, entspringt, das schlechthin Ungleiche, das Kapital, mit dem weder der Kapitalist noch der Proletarier einen Vertrag über den Profit oder den Lohn abschließen kann. Denn niemand weiß, was es abwirft, wenn es den Wert im Konkurrenzkampf mit den anderen Kapitalien realisiert. Verlangt der Souverän Unterwerfung und kann sich keiner seiner Untertanen davon befreien und droht mit gewaltsamem Tod, so zwingt das Kapital den Unternehmer und den Arbeiter, nicht nur seiner Verwertungslogik sich zu unterwerfen, sondern verlangt gegebenenfalls das Opfer des Profits oder Lohnes.

Genau hier ist bei Hobbes aber auch der Vertrag, der nicht mit dem Staat abgeschlossen werden kann, sondern aus dem der Staat besteht,

begrenzt: Die legitime Zwangsgewalt gelte nur so lange »and no longer, the power lasteth by which he is able to protect them«; sie muß vor der Innerlichkeit des Individuums, seinem Bewußtsein, haltmachen, es kann nicht durch Befehlen, sondern nur durch Belehrung gebildet werden; und Bedingung ist, daß die Gesetze, nach denen die Gewalt einschreitet, für jeden kenntlich gemacht werden: »no law, made after a fact done can make it a Crime«. Mit einem Wort und in den Begriffen der Kritik der politischen Ökonomie: Der Staat darf die Arbeitskraft nicht einfach kommandieren und nicht vernichten – er darf dem Individuum nicht die Fähigkeit nehmen, seine Arbeitskraft zu verkaufen: er muß seinen Leib schützen und kann sein Bewußtsein nicht befehlen.

Marx mußte die unmittelbare Einheit von Arbeitskraft und politischer Macht auflösen und dezidiert von *labouring power* sprechen, um dann aber der politischen Macht in der Geldware wieder zu begegnen. Denn »nur die gesellschaftliche That kann eine bestimmte Waare zum allgemeinen Aequivalent machen. Die gesellschaftliche Action aller andern Waaren schließt daher eine bestimmte Waare aus, worin sie allseitig ihre Werthe darstellen. Dadurch wird die Naturalform dieser Waare gesellschaftlich gültige Aequivalentform. Allgemeines Aequivalent zu sein wird durch den gesellschaftlichen Prozeß zur specifisch gesellschaftlichen Funktion der ausgeschlossenen Waare. So wird sie – Geld.« (MEGA II/5: 54; [Hervorheb. d. V.]) Eine Instanz ist erforderlich, jenseits der Waren, »jenseits des bürgerlichen Systems«, wo sich der »Naturinstinct« ihrer Besitzer, in dem freilich nur die Natur der Waren selber wirkt, verkörpern kann, um im Diesseits der Waren überhaupt etwas zu bewirken. Hier nun gerade greift Marx zur Bibel³ als wäre er Hobbes, nämlich ganz unironisch: Die zehn künftigen Herrscher oder Könige »haben einen gemeinsamen Plan, und sie übergeben ihre Kraft und Macht dem Tier. Und kaufen oder verkaufen kann niemand, wenn er nicht das Zeichen oder den Namen des Tieres hat oder die Zahl seines Namens.« (Ebd.: 54; 707)

3 Es handelt sich um die *Apokalypse*, die *Offenbarung des Johannes* (17,13 und 13, 16 – 17).

Mythisierend ist diese Anleihe bei der *Apokalypse* des Johannes, weil Warenbesitzer oder die Waren selber als politische Herrscher fungieren. Doch die Wahrheit in der Gleichnisrede liegt nicht allein darin, daß es des Staates bedarf, damit das Tier Kraft und Macht hat; daß Zeichen und Namen und Zahl darin sich buchstäblich verselbständigen; sondern auch, daß es zehn künftige Herrscher sind und nicht nur einer, der seine Kraft und Macht dem Tier übergibt – aber sie können es, nicht weil sie einen gemeinsamen Plan haben, im Gegenteil: weil sie zueinander stehen wie Gladiatoren – »having their weapons pointing and their eyes fixed on one another« (HL: 77 f.).

Vom Kapital zu Leviathan

Obgleich alle Staaten gemeinhin einen gleichen Zweck haben, nämlich den, sich zu behaupten, so hat doch jeder Staat einen, der ihm eigentümlich ist.

Montesquieu (MGD 1: 214 f.)

Das Problem der Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx ist nicht, daß sie vom Staat abstrahiert, um dessen Analyse späteren Teilen der großen Arbeit über das Kapital zu überlassen. Das Problem ist, daß sie durch diese Abstraktion den Eindruck erzeugt, als ließe sich über den Staat wie über das Kapital in der Einzahl schreiben.

Staat ist nicht gleich Staat, aber Kapital ist gleich Kapital. Der Staat ist zwar insofern überall gleich, als er die gleichen Funktionen erfüllt und vergleichbar ist in ihrer Realisierung, aber die Gleichheit selbst existiert nicht unabhängig von den Vergleichbaren, sondern nur zusammen mit deren Unterschieden. Das Kapital hingegen ist immer Dasselbe, nur existiert es im Geld unabhängig von den einzelnen Kapitalien, es realisiert stets Wert, und Wert ist Wert, Inbegriff von Identität: das einzige ›Ding‹, das mit vollem Recht dem Nichtidentischen spottet. Diese Doppelexistenz des Kapitals in seiner Identität gegenüber der einfachen, aber pluralen Existenz des Staates festzuhalten, ist also der Wertbegriff geradezu geschaffen.

Das Kapital stiftet demnach überall und allzeit ein identisches Verhältnis, und die Beziehungen verschiedener konkreter Kapitalien